

Investieren in Rumänien

Ohne intensive Vorinformation droht wirtschaftliches Harakiri

Gisbert Stalfort, Claudia Ossola-Haring

Rumänien ist als europäisches Land längst wieder in den Blickpunkt von Investoren gerückt. Kein Wunder, denn Rumänien bietet einige Vorteile – unter anderem den der deutschen Sprache. (Red.)

Deutsch zu sein und deutsch zu sprechen ist zumindest westlich des Karpatenbogens von Vorteil. Dies sehen auch einige der ehemaligen Banater Schwaben und Siebenbürger Sachsen so, die mit konkreten wirtschaftlichen Plänen dorthin „zurückgewandert“ sind.

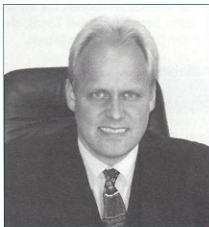
Die Hauptinvestoren in Rumänien aber sind die Italiener (17,9 Prozent der Importe beziehungsweise 22 Prozent der Exporte) – aus einem sehr einfachen Grund: Rumänisch ist – wie der Name schon nahelegt – eine romanische Sprache und damit dem Italienischen nahe verwandt. Auch ohne einen Sprachkurs besucht zu haben, versteht man sich also gegenseitig. Ein Vorteil, den ein Deutscher nur hat, wenn er sich auf mögliche Lateinkenntnisse zurückbesinnen kann.

Indes: Für die meisten Investitionswilligen reduziert sich Rumänien wegen der nach wie vor katastrophalen Infrastruktur auf die Gebiete diesseits des Karpatenbogens, sodass sich auch im harten rumänischen Winter mögliche Transportprobleme in Grenzen halten.

Infrastruktur könnte besser sein

Dass Rumäniens Infrastruktur den weiteren wirtschaftlichen Aufschwung des Landes hemmt, ist auch in Rumänien kein Geheimnis. Doch tut sich was: So wird nunmehr die Autobahn zwischen Feteşti und Constanţa (Schwarzmeerbahnhof) fertiggestellt. Gebaut wird auch die Autostrada Transilvania, eine Autobahn durch Siebenbürgen.

Bisher gibt es nur zwei Autobahnen: Piteşti – Bukarest und Bukarest – Feteşti. Geplant ist eine – dringend notwendi-



RA Dr. Gisbert Stalfort,
www.stalfort.ro

ge – Bukarest-Umfahrung, eine weitere Autobahn, die Bukarest mit Ipaşi und Moldawien verbinden soll, sowie jeweils eine für die Strecke Bukarest – Giurgiu und Piteşti – Nadlac. Alles Vorhaben, die bitter nötig sind.

Denn bis auf den europäischen Verkehrskorridor IV queren keine großen internationalen Verkehrsachsen das Land. Das Eisenbahnnetz ist marode, der Zustand der Straßen schreit in aller Regel nach Kies und Teer. Rumänien verfügt über 1 731 km Wasserstraße, wovon allein 1 075 km auf die Donau

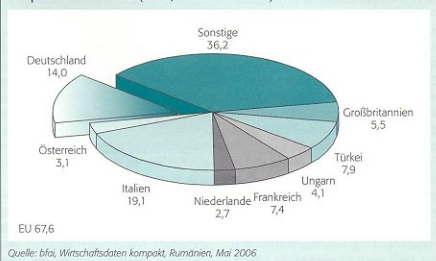
entfallen, der Rest auf Nebenarme und Kanäle.

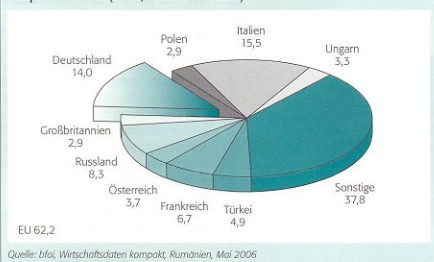
Größere Flughäfen gibt es bei Bukarest, Sibiu (Hermannstadt/ungarisch: Nagyszéchen/Siebenbürgen), Constanţa, Cluj-Napoca (Klausenburg/ungarisch: Kolozsvár/Siebenbürgen), Timişoara (Temeschburg/ungarisch: Temesvár/Banat), Bacau und Ipaşi. Insgesamt gibt es 61 Flughäfen in Rumänien – davon ganze 25 mit asphaltierter Start- und Landebahn und nach Adam Riese 36, deren Landebahnen eben nicht geteert oder betoniert sind. Hubschrauberlandeplätze gibt es nach CIA-Angaben (2005) einen; Seehäfen immerhin vier: Braila, Constanta, Galati, Tulcea.

Seit 2003 steigende Einkommen

In Rumänien gibt es – neben anderen Volksgruppen, die zusammen etwa 3,2 Prozent der Bevölkerung ausmachen, – eine große ungarische Minderheit (7,1 Prozent) und eine kleine deutsche (0,3 Prozent). Die deutsche Minderheit lebt – ähnlich wie die ungarische – heute zum größten Teil in Siebenbürgen und im Banat. Dort wird auch deutsch nicht nur gelehrt, sondern auch noch auf Schulen und Universitäten gesprochen, wenn auch meist als erlernte Fremdsprache. Der Vorteil: Dieses Deutsch verstehen Deutsche – während das Idiom, das ursprünglich im Banat oder in Siebenbürgen geredet wurde und von wenigen Alten noch heute benutzt wird, für die meisten Deutschen unverständlich sein dürfte. Die jungen Rumänen – allerdings meist in den Städten – lernen als weitere Fremdsprachen auch

Hauptabnehmerländer (2005; Anteil in Prozent)



Hauptlieferländer (2005; Anteil in Prozent)


Englisch und Französisch. Auf dem Land zur Kommunikation mit der dortigen Bevölkerung allerdings sind zumindest Grundkenntnisse der rumänischen Sprache unabdingbar.

9,31 Millionen Menschen stehen in Rumänien in Brot und Arbeit. 31,6 Prozent in der Landwirtschaft, 30,7 Prozent in der Industrie und 37,7 Prozent sind Dienstleister. 25 Prozent der Rumänen

lebten 2005 noch unter der Armutsgrenze. Die Arbeitslosenquote sinkt seit einigen Jahren und lag in 2005 bei 5,9 Prozent. Der monatliche Durchschnittslohn steigerte sich bis 2005 auf 516 US-Dollar. Arbeitskräfte, beispielsweise in Siebenbürgen, sind aber für diesen Preis nicht mehr zu haben.

Das insgesamt steigende Einkommen – auch als Folge des konstanten Wirt-

schaftswachstums – führt dazu, dass sich eine durchaus kaufkräftige und -willige Mittelschicht in Rumänien aufbaut. 2005 wurden immerhin 77,8 Prozent des Bruttoinlandsprodukts für Konsum ausgegeben und 22,7 Prozent für unternehmerische Investitionen.

**Ab 2007
EU-Mitgliedschaft**

Seit 2005 ist Rumänien Beitrittskandidat zur Europäischen Union. Als Beitrittsdatum ist der 1. Januar 2007 vorgesehen und es scheint so, als würde dieser Termin sich nicht auf 2008 verschieben.

Neben den arbeitswilligen und gut ausgebildeten, aber vergleichsweise immer noch billigen Arbeitskräften sind Öl, Erdgas, Steinkohle, Salz sowie Aluminium und Zink Rumäniens besondere Reichtümer.

Im Jahr 2003 hat sich die rumänische Wirtschaft durchaus passabel entwickelt, 2004 wuchs das rumänische Bruttoinlandsprodukt um 8,4 Prozent, 2005 um 4,1 Prozent – für 2006 wer-

Wesentliche Faktoren für Investitionen von KMU in Rumänien

Wer in Rumänien investieren möchte, sollte sich zunächst mit den Rahmenbedingungen auseinandersetzen. Denn eines ist klar: Eine Investition „ins Blaue“ ist in Rumänien – ebenso wie andernorts – ein „wirtschaftlicher Suizid“. Selbst wenn die Investition von „Rückkehrern“ in die „deutsch geprägten“ Gebiete Siebenbürgen oder Banat erfolgt.

Gleichgültig, wo in Rumänien: (Mittelständische) Unternehmer und ihre rechtlichen und steuerlichen Berater müssen Kenntnisse haben über Wirtschaftsdaten, Investitionsförderung, Gesellschaftsrecht, Arbeitsrecht, Export- und Importbedingungen, Kapitaltransfer sowie die notwendige Logistik.

Geradezu regelmäßig finden Konferenzen und Seminare statt – sowohl in Deutschland als auch in Rumänien, bei denen sich der Investitionswillige a) aktuell informieren als auch b) von den Erfahrungen, die andere Unternehmer bereits vor Ort gemacht haben, profitieren kann.

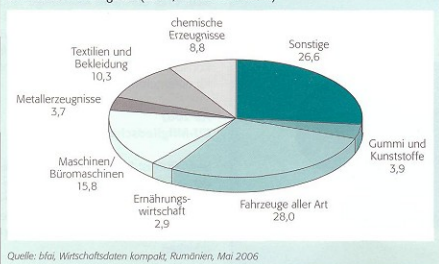
Als positive Faktoren eines Investments in Rumänien werden von ortserfahrenen Investoren genannt:

- die stabilen politischen Verhältnisse,
- die überaus positive Einstellung der Bevölkerung zum Arbeiten und Lernen,

- die niedrigen Personalkosten,
- die (gute) Ausbildung der Arbeitskräfte,
- der große Markt,
- die niedrigen Investitionskosten,
- die steuerlichen Aspekte und Investitionsanreize und
- die staatliche Unterstützung.

Auf der „Negativ-Seite“ schlagen Faktoren wie

- die teils sehr schlechte Infrastruktur (zumindest „jenseits“ des Karpatenbogens)
- die (zwischenzeitlich etwas gebändigte, aber immer noch vorhandene) Inflation,
- die Korruptionsanfälligkeit (im Großen wie im Kleinen) und
- die Behördenwillkür zu Buche.

Deutsche Ausfuhrüter (2005; Anteil in Prozent)

den vom IWF 5,2 Prozent vorhergesagt, die rumänische Regierung dagegen geht von optimistischen 6,0 Prozent aus. Die Industrieproduktion stieg 2005 lediglich um zwei Prozent, der Einzelhandelsumsatz wuchs – wie auch bisher schon – zweistellig.

Grundsäule des Wachstums ist der Export. Die wichtigsten Exportmärkte Rumäniens sind Italien und Deutschland – hier mit langsam, aber stetig steigender Tendenz: Der Export von Rumänien nach Deutschland steigerte sich innerhalb von nur drei Jahren um einen Prozentpunkt von 2,1 Prozent (2000) auf 3,1 Prozent (2004). Der Export von Deutschland nach Rumänien stieg im selben Zeitraum von 2,5 auf 4,4 Prozent. Für 2005 waren 5,5 Prozent respektive 3,5 Prozent prognostiziert.

Stark wachsende Wirtschaftsbeziehungen

Während die Einfuhr rumänischer Waren – hauptsächlich Textilien (30,5 Prozent), Leder und Lederwaren (5,9 Prozent), Fahrzeuge aller Art (12,0 Prozent) sowie Geräte zur Erzeugung und Verteilung von Elektrizität (16,2 Prozent) – 2005 um geschätzte 10,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahr stieg, wuchs der Export von Deutschland nach Rumänien um glatte 21 Prozent.

Im Jahr 2003 (gemäß Bundesagentur für Außenwirtschaft [bfa] die letzte verfügbare Angabe) betragen die deutschen Direktinvestitionen in Rumänien 924 Millionen Euro. Insgesamt sind nach einer Untersuchung der DIHK

rund 10 000 Unternehmen mit deutscher Beteiligung in mittel- und osteuropäischen Ländern (MOE) tätig.

Darunter sind viele große Konzerne, aber vor allem auch viele kleine und mittlere Betriebe. Deren Erfolg vor Ort wird maßgeblich von den jeweiligen länderspezifischen strukturellen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen beeinflusst. Die Mehrheit der Unternehmen sind mit ihren mittel- und

osteuropäischen Engagements zufrieden. Vier von fünf Unternehmen würden sogar – selbst nach den mit Sicherheit nicht immer positiven Erfahrungen – ihre Investition im selben Land wiederholen. Die Konjunktur-Entwicklung scheint die Unternehmer zufriedenzustellen, auch für 2006 werden erneut gute Geschäftsergebnisse erwartet. Die EU-Kommission rechnet mittelfristig mit Wachstumsraten in den neuen Beitrittsländern, die doppelt so hoch sind wie die in der alten EU.

Als Kontakte und Berater für das Rumänien-Geschäft seien genannt:

- der Steuerberaterverband Niedersachsen Sachsen-Anhalt, Hannover/Magdeburg
- die Deutsch-rumänische Juristenvereinigung e. V., Berlin
- die Niederrheinische IHK (Schwerpunktkammer Rumänien), Duisburg, sowie
- die Kanzlei Stalfort & Partner, Avocats (Rechtsanwälte), Bukarest, Bistrita, **V&S**

Professor Dr. Claudia Ossola-Haring, Ithringen, www.ossola-haring.de

Helaba und ZKB gründen Repräsentanz in Indien

Die Landesbank Hessen-Thüringen (Helaba) und die Züricher Kantonalbank (ZKB) haben gemeinsam eine Repräsentanz in Indien gegründet. Sitz der Repräsentanz ist Mumbai (vormals Bombay). Die Leitung der Repräsentanz wird von S. Krishnamoorthy wahrgenommen. Er ist seit 1989 für westliche Banken mit dem Schwerpunkt Institutional Banking und Global Trade Finance tätig und verfügt über langjährige Expertise im indischen Finanz- und Bankensektor.

Hintergrund ist die Erkenntnis, dass Indien als eines der wachstumsstärksten Länder Asiens für die deutsche Exportwirtschaft einen zunehmend attraktiven Markt darstellt. Zudem verfügt das EU-große Land über ein erhebliches Potenzial an künftigen Investitionen (unter anderem Infrastrukturprojekte). Mit Indien hat die Helaba ihr Netz an Auslandsrepräsentanzen und damit ihr Dienstleistungsspektrum konsequent weiter ausgebaut. Sie wird damit ihre Zielkunden im Großkundengeschäft noch effizienter bei der Finanzierung von Export- und Investitionsaktivitäten im asiatischen Raum unterstützen. Zudem können exportorientierte Mittelstandskunden der Sparkassen bei der Markterschließung in der Region über die Repräsentanz vor Ort begleitet werden.

Neben Mumbai unterhält die Helaba Repräsentanzen in Paris und Madrid. Ausländische Niederlassungen werden in London, Dublin und New York geführt. Die Helaba prüft derzeit den weiteren Ausbau ihres Netzes an Auslandsrepräsentanzen in Asien und im europäischen Raum.

Kontakt: Helaba Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, www.helaba.de